

durchblick

DAS SCHWEIZER INFOMAGAZIN FÜR FENSTER UND TÜREN



SCHALLSCHUTZ
ALS WACHSENDE
HERAUS-
FORDERUNG

REFERENZOBJEKT –
NACHHALTIGKEIT UND
WOHNQUALITÄT IM
EINKLANG



Das Qualitätsprofil
★★★★★



«DIE BESTE METHODE, DIE ZUKUNFT VORHER- ZUSAGEN, Besteht DARIN, SIE ZU ERFINDEN.»

Alan Kay

Liebe Leserin, lieber Leser

Die kurzen Tage, die festliche Adventsdekoration in den Geschäften und die vielen Abschlussarbeiten kündigen das nahende Jahresende an. Auch wir bei VEKA freuen uns auf einige ruhige Momente und die Gelegenheit zur Reflexion. Wie jedes Jahr blicken wir auf Herausforderungen und Erfolge zurück. Gleichzeitig richten wir den Blick nach vorn: auf das, was wir gemeinsam mit Ihnen bewegen und gestalten können. Doch zunächst lade ich Sie ein, in spannenden Lesestoff einzutauchen.

Im Fokus dieser Ausgabe steht der Schallschutz bei Fenstern. Verdichtetes Bauen, immer grössere Fensterflächen und steigende Anforderungen an den Komfort verlangen von Planern und Fensterbauern Fachwissen, Erfahrung und Können. Der Leadartikel zeigt die aktuellen Herausforderungen auf und vermittelt Tipps. Im Experteninterview verdeutlicht Frank Diebold, Dipl.-Ing. (FH) für Bauphysik, worauf es in Planung und Ausführung wirklich ankommt und wie sich Fehler vermeiden lassen.

Wie Innovation und Unternehmenskultur ineinander greifen, zeigt das Partnerporträt der Domofen SA. Das traditionsreiche Familienunternehmen aus dem Jura setzt auf modernste Fertigungstechnik, klare Werte und Nachhaltigkeit. Gleichzeitig hat sich die Unternehmensführung neu aufgestellt – mit spannenden Perspektiven für die Zukunft. Welche Rolle dabei ein erfahrener CEO und ein starkes Investoren-Team spielen, erfahren Sie im Partnerporträt. Auch beim Referenzobjekt – der mehrtappigen Sanierung von Mehrfamilienhäusern in Wabern – gehen Nachhaltigkeit, Wohnqualität und Wirtschaftlichkeit Hand in Hand. Für die professionelle Fenstersanierung zeichnet die Muesmatt AG verantwortlich, ein langjähriger Partner von VEKA. All dies sind Beispiele für die Haltung, die uns auch im kommenden Jahr leiten wird: Verantwortung übernehmen, Qualität sichern und gemeinsam mutig neue Wege gehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine lichterfüllte Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und einen schwungvollen Start ins neue Jahr.

Herzliche Grüsse

RICHARD KOEHLI
Area Sales Manager Switzerland

INHALT

TITELSTORY

- Schallschutz als wachsende Herausforderung**

3

VEKA INTERVIEW

- Schallschutz bei Fenstern wird immer wichtiger**

6

PARTNERPORTRÄT

- Domofen SA – Innovation und Qualität aus dem Jura**

8

REFERENZOBJEKT

- Sanierung Funkstrasse – Nachhaltigkeit und Wohnqualität im Einklang**

10

NEWS



VEKAMOTION 82 MIT MOTORISIERTEM ANTRIEB VERBAUT

In der Schweiz wurde die erste Hebeschiebetür mit dem System VEKAMOTION 82 und dem motorisierten Antrieb HS-100 von TEXINO verbaut. Durch Knopfdruck wird der Schiebeflügel sanft angehoben und aufgeschoben. Der im Flügel verbaute Akku ermöglicht das Öffnen und Schliessen der Tür, auch wenn der Strom ausgefallen ist. Geladen wird der Akku bei geschlossener Tür durch einen Kontakt im Flügel und im Rahmen. Die gesamte Mechatronik ist zudem unsichtbar im Schiebeflügel verbaut. Mehr Informationen dazu finden Sie auf unserer Website oder fragen Sie Ihren VEKA Partnerbetrieb in der Schweiz: www.veka.ch

Titelbild: Um die komplexe Thematik unserer Titelstory zugleich festlich, klar und bildlich darzustellen, haben wir hierfür die Unterstützung künstlicher Intelligenz in Anspruch genommen.

Schallschutz als wachsende Herausforderung



Verdichtung, Verkehr und hohe Komfortansprüche: Die Anforderungen an den Schallschutz bei Fenstern steigen stetig.

Planer, Architekten und Fensterbauer sind gleichermassen gefordert. Gefragt sind Lösungen, die Normen erfüllen und zugleich praxisgerecht umsetzbar sind.

Der Schallschutz ist bei Schweizer Bauprojekten längst zum zentralen Qualitätskriterium geworden. In einer Welt, die immer lauter rauscht, wächst die Sehnsucht nach ruhigen Rückzugsorten in Gebäuden. Die Grundlage für den Schallschutz bildet in der Schweiz die SIA-Norm 181. Diese definiert verbindliche Mindestanforderungen an den Lärmschutz von Gebäuden. Ergänzt wird sie durch die SIA 331 für Fenster und Fenstertüren sowie durch internationale Normen wie die EN ISO 717-1. Was auf dem Papier minutiös geregelt erscheint, wird in der Praxis rasch komplex. Denn nicht nur die

Qualität des Fensters entscheidet über den Lärmschutz, sondern vor allem auch das Zusammenspiel von Konstruktion, Einbau und bauseitigen Bedingungen.

Fensterbauer zwischen Theorie und Realität

David Bellorti, Gesamtleiter Verkauf und Vertrieb bei der Blumer Fensterwerke AG, kennt die Herausforderungen und betont, wie wichtig das konstruktive Miteinander ist: «In der Planung ist es entscheidend, die Anschlüsse sowie die Anschlagssituation der Fenster im Detail zu prüfen. Dazu gehören auch die bauseitigen Planungen, die idealerweise in einem Schallschutz-Gutachten berücksichtigt werden. Auf dieser Grundlage können wir Fensterhersteller uns ein genaues Bild verschaffen, denn nicht jede Fensterkonstruktion ist gleichermassen geeignet.» Besonders massgebend seien der Einbau und die Lage, ebenso der Scheibenaufbau, die Glasdicken, Scheibenabstände, Verbundgläser, Rahmenmaterialien, hochwertige Dichtungen und dass die baulichen An-

«GERADE IN LÄRM-BElasteten Regionen braucht es realistische Beratung im Hinblick darauf, was technisch machbar und wirtschaftlich sinnvoll ist.»



Profilsysteme als Schlüsselfaktor

Während Fensterbauer die praktische Umsetzung stemmen, entwickeln Systemgeber die technischen Grundlagen. Für Björn Kethorn, Leiter Bauphysik bei der VEKA AG, beginnt der Prozess ebenfalls beim gesamten Gebäude und bei den Mindestanforderungen an den Schallschutz: «Unsere Profile bzw. die fertigen Fenster der Kundschaft leisten ihren Beitrag dazu, dass die Gesamtanforderungen eines Gebäudes erfüllt werden. Messungen und Bewertungen nach ISO 717 sind dafür zentral.»

Eine entscheidende Rolle spielt die Luftdichtheit, so Björn Kethorn weiter: «Sie ist Grundvoraussetzung, um überhaupt sinnvolle Schalldämmmasse zu erreichen. Aber beim Rahmenprofil und bei der Verglasung reicht es nicht, einfach mehr Masse einzusetzen. Wir müssen verstehen, wo Glasaufläufen oder Profilkombinationen in Eigenresonanz gehen und dadurch Frequenzbereiche schwächen.» Innovation bedeutet in diesem Kontext

schlüsse absolut lückenlos geschlossen werden (siehe auch Experteninterview S. 6/7). Fensterbauer sind also gefordert. Sie müssen die Vorgaben der Normen erfüllen und gleichzeitig die realen Baugegebenheiten berücksichtigen. Ein häufiges Problem sei, dass der Schallschutz in Ausschreibungen falsch oder ungenau formuliert werde, führt David Bellorti weiter aus: «Dadurch entsteht kein eindeutiger Offertvergleich, da die Vorgaben unterschiedlich interpretiert werden. Richtig wäre eine klare Angabe, etwa $R'_w + C_{tr}$, – damit lassen sich Missverständnisse vermeiden.»¹

Auch die Entwicklung am Markt stellt die Branche vor Herausforderungen. Grössere Fensterflächen, schwerere Gläser und gestiegene Designansprüche bringen Konstruktionen an ihre Grenzen – nicht zuletzt im Hinblick auf das Gewicht, das Monteure auf der Baustelle zu handhaben haben. «Aus meiner Sicht sind wir längst über das vertretbare Mass hinausgegangen», gibt David Bellorti zu bedenken.

¹ www.forumenergie.ch/public/document/download/331913

weniger spektakuläre Einzelprodukte, sondern systematisches Wissen: «Wir haben durch extrem umfangreiche Prüfserien Ableitungslogiken entwickelt, die unseren Kunden eine verlässliche Planung ermöglichen. Dazu gehört eine 30-seitige Dokumentation, mit der sich Glaswerte direkt auf reale Fensterwerte übertragen lassen. Ansonsten sind die SI-Folien in Verbundgläsern zu nennen. Mit diesen kann man differenzierter planen. Zudem lassen sich damit auch höhere Schallschutzwerte erreichen. Ergänzt werden die Planungshilfsmittel durch digitale Tools für Fensterhersteller, Planer und Architekten wie das VEKA Planungstool WinDoPlan, mit dem Fenster und Türen komfortabel bis ins kleinste Detail geplant werden können.»

Grenzen des Machbaren

Trotz technischer Fortschritte gibt es physikalische Grenzen. Während früher einfache Fenster maximal 45 dB Lärm dämmen konnten, schaffen moderne Fensterkonstruktionen heute Werte bis zu 47 dB – also eine leichte Verbesserung. Doch für Extremfälle wie Flug-

lärm reichen selbst diese Lösungen nicht aus. «Wenn aussen 90dB anliegen und innen nur 35dB erreicht werden sollen, braucht es spezielle Fensterkonstruktionen», erklärt Björn Kethorn. Auch David Bellorti sieht die Grenzen deutlich: «Fenster stoßen zunehmend an ihre technischen Limits. Gerade in lärmelasteten Regionen braucht es deshalb realistische Beratung im Hinblick darauf, was technisch machbar und wirtschaftlich sinnvoll ist.»

Beratung als Schlüssel zum Erfolg

Schallschutz ist nicht nur eine Frage von Zahlen und Normen, sondern auch von subjektiver Wahrnehmung. «Menschen nehmen Lärm sehr unterschiedlich wahr», betont David Bellorti. «Für manche ist er eine starke Belastung, für andere kaum ein Thema. Je höher die Schallschutzanforderungen, desto stärker treten innere Geräusche in den Vordergrund – etwa Schritte oder das Schliessen von Türen.» Die richtige Beratung helfe, Erwartungen realistisch zu steuern und Missverständnisse zu vermeiden.

TIPPS FÜR BAUHERREN, PLANER UND ARCHITEKTEN

- **Frühzeitige Planung:** Ausreichend Vorlauf verhindert teure Korrekturen und stellt sicher, dass passende Systeme gewählt werden. Einbinden bzw. Zusammenarbeit mit dem Fensterbauer
- **Eindeutige Ausschreibungen:** Werte wie $R'_w + C_{tr}$ klar angeben, um Vergleichbarkeit zu gewährleisten.
- **Gutachten einbeziehen:** Ein Schallschutz-Gutachten liefert belastbare Grundlagen für die Systemwahl.
- **Praxis beachten:** Montagedetails und bauseitige Anschlüsse sind ebenso entscheidend wie Glas oder Rahmen.
- **Bedarfsgerecht planen:** Nicht jedes Fenster muss maximale dB-Werte erreichen – wichtig ist die Abstimmung auf Lage und Nutzung.



Schallschutz bei Fenstern wird immer wichtiger

Immer dichteres Bauen, grössere Fensterflächen und zunehmender Verkehrslärm stellen Planer und Fensterbauer vor Herausforderungen. Moderne Fenstersysteme bieten hohe Qualität, doch beim Schallschutz sind Details entscheidend. Frank Diebold, Dipl. Bauphysiker FH, erklärt im Experteninterview, worauf es ankommt.

Frank Diebold kennt die Bauphysik rund ums Fenster wie kaum ein anderer. Nach seinem Studium zum Dipl.-Ing. (FH) für Bauphysik arbeitete er über zehn Jahre in einem Ingenieurbüro, anschliessend während zweier Jahrzehnten in der Forschung und Entwicklung bei einem grossen Fensterhersteller. Dort war er an der Entwicklung eigener Fenstersysteme beteiligt und führte an den eigenen Prüfständen hunderte von Messungen für Schallschutz, Luft- und Schlagregendichtheit und mehr durch. Heute ist er als Schadenexperte bei der QC-Expert AG tätig, die aus der Bauschadenabteilung der Empa hervorgegangen ist. Seine Expertise macht ihn zu einem neutralen Sachverständigen: Er prüft und beurteilt jeweils gesamtheitlich das Zusammenspiel von Planung, Ausführung und Materialwahl. Der Fachmann weiss aus Erfahrung, wo die typischen Schwachstellen liegen.

Herr Diebold, Schallschutzfenster werden immer wichtiger und die Herausforderungen für Planer und Fensterbauer grösser. Teilen Sie diese Ansicht?

Absolut. Verdichtetes Bauen bedeutet kürzere Abstände zu Verkehrsachsen und dadurch mehr Lärmimmissionen. Gleichzeitig sind grosse Fensterflächen architektonisch gefragt, denn sie bringen Licht und Offenheit, stellen den Schallschutz aber vor Herausforderungen. Je grösser die Scheibe, desto dicker und schwerer muss sie sein, um Schall zu dämmen und gleichzeitig Wind- und Temperaturbelastungen standzuhalten. Diese Kombination verlangt von den Planern und Fensterbauern hohe Kompetenz.

Woran liegt es, wenn trotz modernster Fenster-technik der gewünschte Schallschutz nicht immer erreicht wird?

Mit heutigen Fenstersystemen lässt sich der gewünschte Schallschutz in der Regel erzielen – Glas und Profile sind umfassend geprüft, die Systemgrenzen bekannt. Steigende Anforderungen verlangen jedoch hohe Kompetenz von den Fensterbauern. Drei Faktoren sind entscheidend: Zum einen muss man das Fenster als Gesamtsystem betrachten. Es besteht nicht nur aus Rahmen und Glas, sondern oft auch aus Verbreiterungen, Füllungen oder Brüstungselementen. Resonanzen und Schwingungen erschweren die Berechnung. Die Gesamtschalldämmung setzt sich aus flächenabhängigen Einzeldämmungen zusammen. Deshalb braucht es Erfahrung, ein gutes Gespür und Messungen – am besten eigene. Auch bei Hebeschiebetüren zeigt sich: Je besser die Fachleute das System kennen und über Messwerte verfügen, desto verlässlicher funktioniert der Schallschutz. Zweitens können Fehler bei der Ausführung auf der Baustelle entstehen – vor allem bei grossen Elementen und Fugen. Entscheidend ist, dass Flügel und Dichtungen präzise eingestellt werden – unter Zeitdruck passieren hier leicht Mängel. Und drittens ist die Schnittstelle zum Baukörper wichtig. Unsachgemäß geplante oder ausgeführte Anschlussfugen mindern die Dämmung erheblich. Denn Schallschutz ist immer ein Zusammenspiel aller Bauteile und deren fachgerechter Verbindung.





FENSTER SIND
FÜR LAIEN EIN BAU-
TEIL UNTER VIELEN, ABER
FÜR UNS FACHLEUTE EINE
TECHNISCHE
MEISTERLEISTUNG.

Frank Diebold ist
Dipl. Bauphysiker FH
und Bauschaden-
experte sowie Zertifi-
zierter Prüfer der
Gebäudeluftdichtheit
FLiB bei der
QC-Expert AG.

Sie sprechen die Anschlussfugen an. Was gilt es hier zu berücksichtigen?

Um die gewünschten Schalldämmwerte zu erreichen, braucht es für die Abdichtung Materialien, die Schallenergie aufnehmen und abbauen. Ideal ist der Einsatz von sogenanntem Seidenzopf – weichen, faserigen Stoffen wie Mineralwolle, Schafwolle oder textilem Recyclingmaterial. Werden damit ausgestopfte Fugen beidseitig mit elastischer Kittmasse oder überputzten Dichtbändern verschlossen, wirken diese Fasern wie ein Schalldämpfer und schlucken die Frequenzen, die sonst durchdringen würden. Entscheidend ist außerdem die Dauerhaftigkeit: Ein solcher Fugenaufbau behält seine Wirkung über Jahre hinweg – auch wenn im Laufe der Zeit die Kittmasse an den Fugenflanken abreissen sollte. Bauschaum weist hingegen nicht diese Schalldämpfungswirkung auf. Ablösungen von den Fugenflanken oder verarbeitungsbedingte Fehlstellen wirken sich negativ auf die Schalldämmung aus. Wer also bei Fenstern einen hohen Schallschutz verlangt, muss auf solche schallschluckenden Materialien setzen und die Fugen beidseitig akustisch wirksam verschließen. Nur so bleibt die Schalldämmung langfristig erhalten.

Der fachgerechte Einbau der Fenster ist also entscheidend für den Schallschutz. Doch wer trägt am Ende die Verantwortung – Planer oder Handwerker?

Gerade weil die fachgerechte Abdichtung so entscheidend ist, sollte diese Aufgabe nicht einfach den Handwerkern überlassen, sondern vorausschauend geplant werden. Die Planer sollten klar vorgeben, wie die Fuge auszusehen hat und wer die Anschlussfuge ausführt.

Bei grösseren Projekten wird dies meist detailliert geregelt, bei kleineren Bauvorhaben überlässt man es jedoch oft den Handwerkern vor Ort. Das kann zu Unsicherheiten führen: Wer ist verantwortlich für die Fuge? Wer legt fest, welche Materialien zu verwenden sind? Genau deshalb ist es entscheidend, dass die Planenden und Ausschreibenden eindeutige Vorgaben machen und die Zuständigkeiten klar regeln.

Welchen Einfluss haben die Fensterprofile- systeme?

Wie erwähnt erfüllen heute alle gängigen Profilsysteme hohe Qualitätsstandards und werden streng geprüft. Unterschiede gibt es dennoch in der akustischen Wirkung. Kunststoffprofile wie von VEKA und reine Holzprofile erreichen sehr gute Schalldämmwerte und weisen eine konstante Qualität auf. Holz-Metall-Konstruktionen haben eher etwas geringere Werte – bedingt durch die reduzierte Holzdicke und den Einfluss der Metallschale.

Herr Diebold, vielen Dank für die spannenden Ausführungen. Wie lautet Ihr Schlusswort zum Thema Schallschutz bei Fenstern?

Fenster sind für Laien ein Bauteil unter vielen, aber für uns Fachleute eine technische Meisterleistung. Das Element ist so schmal und muss doch Anforderungen aus so vielen Themen in sich vereinen – unter anderem zunehmend auch einen guten Schallschutz. Gerade wegen der wichtigen technischen Details und Anforderungen an den Einbau gehört der Schallschutz als Teil des gesamten Baukonzepts von Anfang an in die Planung.

Domofen SA – Innovation und Qualität aus dem Jura

Die Domofen SA in Courgenay zählt zu den wichtigen Schweizer Herstellern von Fenstern und Türen aus PVC. Was als Familienunternehmen begann, hat sich in den vergangenen 25 Jahren zu einem modernen Betrieb mit 27 Mitarbeitenden entwickelt – getragen von Investitionen in Technik, einer klaren B2B-Vertriebspolitik und starken Partnerschaften wie mit VEKA.



«UNSERE AUFGABE
IST ES, DIE EFFIZIENZ
WEITER ZU STEIGERN,
OHNE KOMPROMISSE BEI
DER QUALITÄT UND
KUNDENZUFRIEDEN-
HEIT EINZUGEHEN.»

Gegründet wurde Domofen 1999 von Claude Beynon, vier Jahre später stieg sein Sohn Fabrice Beynon ins Unternehmen ein. Er lernte das Geschäft von Grund auf kennen, bevor er es 2018 übernahm. Heute hat der neue CEO, Eric Pineau, die Leitung von Domofen SA übernommen. Fabrice bleibt als Delegierter des Verwaltungsrats weiterhin Mitglied der Geschäftsleitung und ist verantwortlich für das technische Know-how, Innovationen sowie die Betreuung eines Teils der Kundenschaft. Eric Pineau ist am 1. September 2024 in das Unternehmen eingetreten. Der Bauingenieur bringt über 35 Jahre Erfahrung im Bau- und Ingenieurwesen mit und war zudem 20 Jahre politisch aktiv. «Für mich ist das eine spannende neue Herausforderung.» Anfangs befürchtete er, nach seiner Arbeit auf Baustellen zu viel Zeit vor dem Computer verbringen zu müssen, aber heute ist er regelmäßig unterwegs, um





**Eric Pineau und
Fabrice Beynon**



Kunden, Architekten, Investoren oder Lieferanten zu treffen, kümmert sich um die Finanzen des Unternehmens und die Produktionsprobleme in der Werkstatt, was seine Arbeit sehr abwechslungsreich und dynamisch macht. «Mir wird nicht langweilig», sagt er lächelnd. Ein weiterer Erfolgsfaktor von Domofen ist die Atmosphäre im Betrieb. Produktion, Logistik, Technik, Einkauf und Finanzen arbeiten Hand in Hand. «Wir ziehen alle am gleichen Strang», beschreibt Eric Pineau die Firmenkultur.

Investition in moderne Fertigungstechnik

Bei Domofen setzt man bewusst auf die Zusammenarbeit mit Fachpartnern und verzichtet auf den Direktvertrieb. «Unsere Fenster, Hebeschiebetüren und Türen nur über unsere Montage- und Vertriebspartner zu vertrieben, ist ein Grundsatz. Wir wollen nicht mit unseren eigenen Kunden konkurrieren», betont Eric Pineau. Ein weiteres Markenzeichen des Westschweizer Betriebs ist die Bereitschaft, in modernste Technik zu investieren. Jüngst hat Domofen ein Zuschnitts- und Bearbeitungszentrum sowie zwei neue Schweißmaschinen mit dem neuartigen CUT-Schweißverfahren in Betrieb genommen, darunter die grösste in der Schweiz. Beim CUT-Schweißverfahren werden die Profilecken ohne sichtbare Nut (fugenlos) verschweisst – ein sichtbarer Mehrwert bei farbigen Kunststofffenstern. Zudem hat sich das Unternehmen 2024 eine sogenannte HFL-Maschine (Holz-Fenster-Look) angeschafft. Diese ermöglicht es, Verbindungen herzustellen, die den Holzfenstern täuschend echt nachempfunden sind – mit perfekt rechtwinkeligen Gehrungen auf beiden Seiten des Fensters, wie Eric Pineau mit sichtlichem Stolz bestätigt: «Das ist für uns ein Riesenschritt. Wir sind die ersten in Europa mit dieser Maschine. Damit steigern wir nicht nur die Qualität, sondern auch die Produktionskapazität.»

VEKA Partner von Beginn an

Seit der Gründung setzt Domofen auf Profilsysteme von VEKA. «Wir arbeiten seit jeher mit den Produkten von VEKA. Die Qualität stimmt, und die Zusammenarbeit ist sehr partnerschaftlich.» Gerade in der Flexibili-

tät und im persönlichen Austausch mit Ansprechpartnern in der Schweiz und in Deutschland sieht Eric Pineau einen grossen Vorteil: Entscheidungen könnten pragmatisch und unkompliziert gefällt werden. Auch beim Material bleibt Domofen konsequent: Fenster und Türen werden ausschliesslich aus PVC-Profilen gefertigt. Der Grund liegt für den CEO auf der Hand: «PVC ist pflegeleicht und langlebig, es braucht keinen Unterhalt wie Holz und ist deutlich wirtschaftlicher. Zudem erlauben die Profilsysteme von VEKA eine enorme Designvielfalt – uns beeindrucken insbesondere die enorme Farbvielfalt, die innovativen Oberflächen, die täuschend echte Holzoptik und VEKA Feinstruktur.»

Nachhaltigkeit und Zukunft mit Nuavo

Auch ökologische Verantwortung spielt bei Domofen eine zentrale Rolle. Auf dem Firmendach sind über 2000 Quadratmeter Solarpanels installiert. Daraus schöpft das Unternehmen mehr Energie, als es selbst verbraucht. Doch Eric Pineau hat schon Pläne: «Wir prüfen derzeit die Gründung einer lokalen Energiegemeinschaft mit unseren Industrienachbarn. So können wir überschüssige Energie gemeinsam nutzen.» Zudem erstellt Domofen einen CO₂-Bericht mit Massnahmenplan, um den ökologischen Fussabdruck gezielt zu verringern.

Doch damit nicht genug: 2024 hat Domofen mit der Beteiligung der Nuavo Holdings AG einen weiteren Schritt in Richtung Zukunft eingeschlagen. Das Schweizer Investoren-Team bringt nicht nur Kapital, sondern auch unternehmerisches Know-how ein. Eric Pineau zeigt sich erfreut: «Die Unterstützung von Nuavo gibt uns Spielraum für neue Projekte und Planungssicherheit für die kommenden Jahre.» Gemeinsam will man den Betrieb weiter modernisieren, die Kapazitäten ausbauen und gleichzeitig die Identität bewahren. Allez Domofen!

Die umfassende Sanierung der Gebäude an der Funkstrasse in Wabern zeigt beispielhaft, wie sich Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Wohnkomfort verbinden lassen. VEKA Partner Muesmatt AG ist mit der Fenstersanierung massgeblich am Vorzeigeprojekt beteiligt.

Sanierung Funkstrasse – Nachhaltigkeit und Wohnqualität im Einklang

«DIE NEUEN FENSTER SORGEN NICHT NUR FÜR RUHE UND ENERGIE-EFFIZIENZ, SONDERN AUCH FÜR HELLE, LICHTDURCHFLUTETE RÄUME.»



Wer heute an der Funkstrasse in Wabern entlanggeht, spürt sofort: Hier hat sich etwas verändert. Wo einst in die Jahre gekommene Wohnbauten standen, prägen nun frisch sanierte Gebäude das Quartier. Eine klare Architektur, helle Räume und ein nachhaltiges Energiekonzept prägen die Liegenschaft. Als Bauherren verantwortlich für das Vorzeigeprojekt sind die Miteigentümerschaft «Wabern West» und die avenirplus Anlagestiftung, die mit 15% an Wabern West beteiligt ist. Seit 2023 werden in mehreren Etappen 185 Einheiten totalsaniert, erdbebengerecht gemacht und an die aktuellen Nachhaltigkeitsstandards angepasst.

Nachhaltige Investitionen lohnen sich

Die Resonanz auf das rund 21 Millionen Franken schwere Sanierungsprojekt spricht für sich: Vor Fertig-

stellung der jeweiligen Etappen waren alle 85 Einheiten (Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen) vollständig vermietet. Dank attraktiven Mietpreisen über dem regionalen Durchschnitts konnte die Rentabilität der Liegenschaft deutlich gesteigert werden – ein klares Signal dafür, dass sich nachhaltige Investitionen lohnen.

Fokus auf Nachhaltigkeit

Die Bauherrschaft legte bei der Sanierung besonderen Wert auf ökologische Aspekte. Eine komplett gedämmte Gebäudehülle reduziert den Energiebedarf erheblich, während Fernwärme für eine effiziente Wärmeversorgung sorgt. Auf den Dächern produzieren grossflächige Photovoltaikanlagen grünen Strom, der zu günstigen Konditionen an die Mieterinnen und Mieter abgegeben wird. Doch Nachhaltigkeit endet nicht an der Fas-



sade: Zwischen den Gebäuden entstehen naturnahe Grünflächen, die zur Biodiversität beitragen und zugleich Begegnungsorte für die Haugemeinschaft schaffen.

Fenster als Schlüssel für Wohnqualität

Den Zuschlag für die Fenstersanierung erhielten die Fensterbauer der Muesmatt AG. Stephan Niederberger, Leiter Verkauf, zu den Gründen: «Die Bauherrschaft und die Architekten legten Wert darauf, mit einem regionalen Fensterbauer zusammenzuarbeiten, der lokal produziert.» Die Spezialisten für die Produktion und Montage von qualitativ hochwertigen Fenstern setzten bei diesem Projekt auf Kunststofffenster mit Profilsystemen von VEKA. Dazu Stephan Niederberger: «Mit den PVC-Fenstern verbinden wir zeitgemäßes Design mit

hervorragender Wärmedämmung. Dank ihrer Pflegeleichtigkeit und dem attraktiven Kosten-Nutzen-Verhältnis eignen sie sich ideal für eine Überbauung dieser Größe.» Einige Häuser der Überbauung liegen in Nähe der Bahnlinie. Um den Wohnkomfort an der Funkstrasse zu steigern, wurde deshalb auch Wert auf einen wirkungsvollen Schallschutz gelegt.

Die neuen Fenster sorgen nicht nur für Ruhe und Energieeffizienz, sondern auch für helle, lichtdurchflutete Räume. Mit ihrer schlanken Optik fügen sie sich harmonisch in das architektonische Konzept ein und verleihen den sanierten Gebäuden eine moderne Ausstrahlung. Am Ende ihres Lebenszyklus lassen sich Kunststofffenster nahezu vollständig recyceln und das daraus entstehende hochwertige, sortenreine Granulat wird wieder dem Herstellungskreislauf zugeführt.

Objekt:
Sanierung Funkstrasse 102–108 und 112–118, Wabern

Bauherrschaft:
Miteigentümerschaft «Wabern West», avenirplus Anlagestiftung

Architekt:
Von Graffenried Bissig Architekten, Bern

Technische Daten:
Profilsystem VEKA SOFTLINE 70^{MD}, Farbe RAL 9016 weiss, Balkontüren mit Schwelle 20 mm, 3-fach Schallschutzverglasung bis 32dB mit U_g 0.6, Beschlagsystem Siegenia

Fensterbauer und VEKA Partner:



Muesmatt AG
Fenster und Schreinerei
seit 1890

www.muesmatt.ch



VEKA IHR PARTNER IN DER SCHWEIZ

Die VEKA Qualitätssysteme für Kunststofffenster werden flächendeckend von rund 20 Schweizer Partnerbetrieben für den Fensterbau verarbeitet. Verlassen Sie sich auf handwerkliche Fachkompetenz, professionellen Service, digitale Planungsunterstützung und auf modernste Fenstertechnik von geprüfter Qualität.



SOFTLINE 82^{MD} – das erste Profilsystem für Kunststofffenster und –türen in der Schweiz mit eco1-Zertifikat

Impressum

Herausgeber:
VEKA AG

Redaktion und Realisation:
AQA AG

Druck: Theiler Druck AG
Klimaneutral gedruckt auf
FSC-zertifiziertes Papier

www.veka.ch

Haben Sie eine Ausgabe verpasst oder möchten Sie den «durchblick» online lesen?



Auf unserer Website www.veka.ch unter der Rubrik Medien finden Sie alle Informationen rund um die Produkte und Dienstleistungen von VEKA.

VEKA AG
Area Sales Manager Switzerland
Richard Koehli
Tel. +41 52 335 05 77
rkoehli@veka.com
www.veka.ch

VEKA AG
Ein Unternehmen der
Laumann Gruppe
Dieselstrasse 8
D-48324 Sendenhorst
Tel. +49 2526 29-0
Fax +49 2526 29-3710
www.veka.de



Das Qualitätsprofil
★★★★★